

# «Sportlichster Bezirk des Kantons»

**Bezirk:** 5. Etappe des Verfassungslaufs bringt den Entwurf der neuen Kantonsverfassung nach Horgen

Delegierte aus allen Bezirksgemeinden nahmen am Freitag vor Presse- und Fernsehvertretern den Entwurf der neuen Zürcher Verfassung im Horgner Gemeindehaus entgegen. Gemeindepräsident Walter Bosshard (FDP) freute sich, dass Horgen als erster Bezirk die vollständige Vertretung erreicht habe und somit des Kantons «sportlichster Bezirk» sei.

CHARLOTTE WALDER

SP-Gemeinderätin Renate Büchi und ihre mit Gemeindeflaggen ausgerüstete Bessie brachten den Verfassungsentwurf nach Richterswil. Auch Kilchberg entsandte einen fahnen geschmückten Hund: Nora, in Begleitung der Marathonläuferin Jeannine Pozzi, des Gemeindepolizisten Ruedi Weber und einer Gemeinderatsdelegation um Präsident und Verfassungsrat Hans-Ulrich Forrer (FDP).

## Eine «Alle-Alter-Stafette»

In die Berggemeinden brachte ebenfalls eine Läuferdelegation das symbolträchtige Dokument: Sportlich waren Karla Lagler und Hüttens Gemeindegemeinschafter Adrian Hauser un-

terwegs. Ins Sihltal machte sich Adliswils Stadtrat Thomas Heiniger (FDP) im Joggingdress auf den Weg. Seine Laufstrecke allerdings führte noch weiter: Er lief mit dem Entwurf bis in den nächsten Bezirk. Am sportlichsten unter den Sportlichsten gaben sich die Thalwiler: «Ein Senior fährt mit dem Velo bis an die Gemeindegrenze, dort übernimmt der Ruderclub; vom Ufer zum Gemeindehaus trägt eine Schulklasse den Entwurf», erklärte Gemeinderat Peter Riner (SVP) die originelle Stafette.

## Nicht alle waren «Mitläufer»

Nicht alle Gemeinden entsandten Läuferinnen und Läufer. Jede nahm aber das Dokument in Horgen entgegen. Für Oberrieden kamen Gemeinderätin Claudia Schwager (FDP) und Gemeindegemeinschafter Thomas Dischl, für Rüschlikon Gemeindepräsidentin Brigitte Gürtler (FDP) und für Langnau Gemeindegemeinschafterin Ingrid Hieronymi. Als einzige Gemeinde entsandte Wädenswil keine offizielle Vertretung. Die Wädenswiler SP-Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg nahm aber die Verfassung in Horgen entgegen und lief damit nach Wädenswil.





**Gruppenbild mit Hunden: Gestern Mittag hielt der Verfassungsentwurf im Horgner Gemeindehaus Einzug.** André Springer

Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149429 Subobjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618977

# «Wir befinden uns auf gutem Weg»

**Horgen:** Übergabe der neuen Kantonsverfassung an die Gemeindevertreter des Bezirks

**Die fünfte Etappe des Verfassungslaufs führte gestern von Meilen via Horgen und Adliswil nach Hedingen. Im Horgner Gemeindehaus nahmen Vertreter aller zwölf Bezirksgemeinden je ein Exemplar der neuen Kantonsverfassung in Empfang.**

MARC SCHADEGG

Über die Annahme der neuen Verfassung des Kantons Zürich entscheiden die Stimmberechtigten an der kommenden Urnenabstimmung vom 27. Februar. Im Vorfeld der Abstimmung wird die Verfassung in alle zwölf Bezirke des Kantons getragen (siehe Kasten). Gestern waren die Bezirke Horgen und Affoltern an der Reihe.

Von Meilen, dem «Zielort» der letzten Etappe, ging es vorerst eher weniger sportlich mit der Fähre über den See, dann aber joggenderweise dem Ufer entlang ins Horgner Gemeindehaus. Im Foyer wurden die Läufer mit einem Apéro empfangen.

## Grosse Erwartungen

Mit den Worten «Horgen ist der sportlichste Bezirk im Kanton», eröffnete Gemeindepräsident **Walter Bosshard** (FDP) seine kurze Ansprache, und mit der Bezeichnung «sportlichster Stadtpräsident» hiess er **Thomas Heiniger** (FDP) aus Adliswil willkommen. Dies nicht ohne Grund – schliesslich war Thomas Heiniger Streckenchef der fünften Etappe und

lief über die ganze Distanz mit. Nach Absolvierung der ersten kurzen Teilstrecke von der Fähre zum Gemeindehaus meinte er: «Nicht nur die Verfassung, auch wir befinden uns auf gutem Weg.»

Walter Bosshard meinte weiter, der Verfassungslauf stehe symbolisch für die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Regionen und Gemeinden. «Die neue Verfassung ist ein überzeugendes Fundament für all das, was wir in Zukunft tun müssen», meinte Bosshard. Die Autonomie der Gemeinden würde dadurch gestärkt, und er stelle an den Kanton eine grosse Erwartung: «Dass wir als Partner angesehen werden.» Zudem sei die neue Verfassung ein Gewinn für die Demokratie, da für Initiativen und Referenden weniger Unterschriften als bisher notwendig sind.

## Der falsche Hintergrund

Anschliessend überreichte **Gallus Cadonau**, Ko-Leiter des Verfassungslaufs, den Vertretern aller Bezirksgemeinden je eine Verfassung. Dafür hatte Walter Bosshard den kleinen Redner-Tisch weg von den Ausstellungswänden über die Initiative Holm, die im Foyer derzeit zu sehen ist, vor ein Plakat des Verfassungslaufs gezügelt. «Nicht, dass wir die Verfassung vor einem Hintergrund entgegennehmen, der ein Nein propagiert... das wollen wir für die Verfassung ja nicht», sagte Bosshard.



Lieferschein Nr.: 2451472 Meilen Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149431 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618979



**Horgens Gemeindepräsident Walter Bosshard (links) erhält von Gallus Cadonau, OK-Mitglied des Verfassungslaufs, den Entwurf überreicht.** André Springer

Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149431 Subjekt Nr.: 2 Lektoren Nr.: 16 Abb Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618979



## Starker gemeinsamer Auftritt

**Berggemeinden:** Der Devise «miteinander» lebten die Gemeinderäte von Hirzel, Hütten und Schönenberg auch am gestrigen Verfassungslauf nach. Der Hüttner Gemeindegeschreiber Adrian Hauser (4. von links), unterstützt von Karla Lagler (2. von rechts), katholische Kirchenpräsidentin der Berggemeinden, absolvierten die 15-km-Strecke und übergaben in den drei Berggemeinden den Verfassungsentwurf. Der Hirzler Gemeindepräsident Beat Bürgler (2. von links) musste infolge Verletzung passen. Im Feuerwehrlokal Hütten trafen sich dann Vertreter aller drei Gemeinden. *Recco Däppeler*



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149432 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618980

# Da hat wohl auch die Verfassung abgesehen

**Adliswil:** Stadtpräsident Thomas Heiniger trug die

neue Kantonsverfassung ins Stadthaus

Marco Rüegg

Den Empfang im Gemeindehaus Horgen will *Thomas Heiniger* rasch hinter sich bringen. Den wohl sportlichsten Stadtpräsidenten im Kanton drängt die Zeit. Noch einmal «cheese» für den Fotografen, nochmal in die Fernsehkamera grinsen. «Gehn wir jetzt?»

Die Kirchenglocke zeigt zehn nach eins, als sich ein sportlicher Politiker und sechs (mehr oder weniger) politische Sportler mit der Verfassung im Gepäck auf nach Adliswil machen.

Und die Verfassungsläufer wollen hoch hinaus, nämlich auf steilstem Weg auf den Horgenberg. Eines der fast senkrechten Gässchen heisst bezeichnenderweise Geduldweg. Politiker wie Sportler keuchen, nur die Verfassung lässt sich tragen. Oben angekommen ist die grösste Hürde überwunden. Durch den verschneiten Wald führt der Weg ins Sihltal. Streckenchef Thomas Heiniger geniesst die Abwechslung vom Büroalltag. «Dank der Verfassung kann ich endlich an einem Nachmittag ohne schlechtes Gewissen joggen gehen», schmunzelt er. Das Volk wollten sie mobilisieren, erklärt OK-Leiter *Galus Cadonau*, der auch mitrennt. Das Volk muss ziemlich fit sein, Heinigers Tempovorgabe ist nichts für gemütliche Zeitgenossen. Alle Verfassungsläufer, auch Heiniger, sind Marathonabsolventen. Der Journalist nicht.

«Die Kantonsverfassung braucht eine Lobby», meint der Adliswiler Stadtpräsident. Darum habe er sofort zugesagt, als ihn das Organisationskomitee angefragt habe. Das mit der

Lobby nimmt sich Heiniger zu Herzen und grüsst jede Spaziergängerin, auch wenn diese die Läufer noch so verdutzt mustert. Und immer wieder der Blick aufs Handgelenk.

Am Waldweiher in Gattikon wartet Zwischenverpflegung, doch der Streckenchef möchte erneut so schnell wie möglich wieder los. Nervös tritt er von einem Bein auf das andere. Noch ein Foto, das haben diese offiziellen Anlässe so an sich. kurz ein Telefon und ein Schluck Mineralwasser, dann weiter.

Er brauche das Laufen neben Politik und Beruf, berichtet Thomas Heiniger. Ohne Training sei Arbeiten unmöglich. Dementsprechend kostet er den Lauf aus und versucht sich gar als Fremdenführer: Er erklärt laufend, wann sich die Gruppe in welcher Gemeinde befindet.

\*

Wenn der neuen Kantonsverfassung ein so eisiger Wind entgegenweht wie den Läufern auf der Sihlhalde, dann müssen die Verfassungsräte wohl noch einmal über die Bücher. Doch das Volk, oder zumindest die hübsche Blondine, die aus einem weissen Auto winkt, scheint der Verfassung wohlgesinnt.

Nach einer guten Stunde in «seiner» Stadt angekommen, muss Thomas Heiniger mit seinen Begleitern an einem wenig idyllischen Ort neben dem Ortsschild posieren: am Rand der Wachtstrasse. Dann ab ins Stadthaus, wo die Stadtverwaltung die Verfassungsläufer mit Bananen und Applaus empfängt. Eine Ansprache, ein Foto und Mineralwasser –



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149434 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618982

und wieder ist der fitte Stadtpräsident unterwegs. Manche Gegner der Verfassung behaupten, diese sei zu dick... Auf dem Weg nach Adliswil hat sie garantiert etwas abgespeckt.



**Begleitet von einer sportlichen Gruppe, brachte Adliswils Stadtpräsident Thomas Heiniger (Zweiter von rechts) den Entwurf ins Sihltal.** André Springer

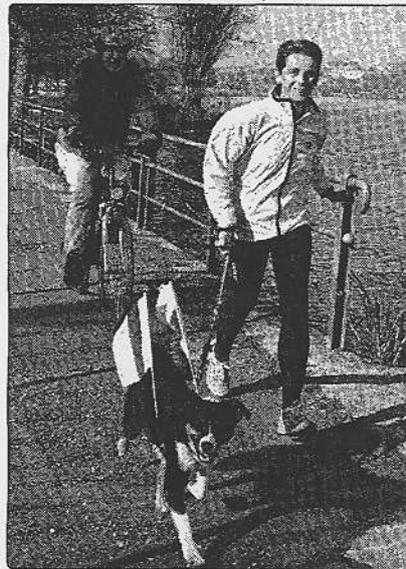
## Was ist der Verfassungslauf?

**Bezirk:** Mit dem «Verfassungslauf 2005» wird jeweils ein vom Verfassungsratspräsidenten Leo Lorenzo Fosco original unterzeichneter Entwurf der neuen Kantonsverfassung in die zwölf Bezirke des Kantons Zürich und von dort in die Gemeinden getragen. Vom 17. Januar bis 26. Februar laufen auf den Teilstücken all jene mit, die sich auf eine emissionsfreie, sportliche Art bewegen wollen: zu Fuss, per Velo, mit Inlineskates oder anders. (cwa/hy)



## Zu dritt am See

**Richterswil:** SP-Gemeinderätin Renate Büchi brachte den Entwurf auf zwei Beinen nach Richterswil – begleitet von ihrer Bessie und dem Kantonsratskollegen Hansruedi Schmid. André Springer



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149437 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18618995

### Nur inoffiziell vertreten

**Wädenswil:** Als einzige Gemeinde entsandte Wädenswil keine offizielle Delegation nach Horgen. Der Stadtrat konnte sich laut Stadtpräsident Ueli Fausch nicht für die «Propaganda-Aktion» begeistern: «Über den Entwurf ist noch nicht abgestimmt worden. Damit ist diese Aktion ordnungspolitisch sehr fragwürdig. Nach der Abstimmung wäre das etwas anderes», sagte Fausch gegenüber der «ZSZ». Auch möge man die «Verquickung von Anliegen des Sports mit einem politischen Abstimmungskampf» nicht unterstützen.

Die Wädenswiler SP-Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg machte derweil Horgen zum «sportlichsten Bezirk des Kantons»: Sie lief mit dem Entwurf von Horgen nach Wädenswil. Nicht der «Extrawurst» wegen, wie sie erklärte, sondern ganz einfach, weil sie dies von Anfang an vorgehabt habe – noch bevor sie gewusst habe, dass die Stadt offiziell keine Teilnahme plane. Offiziell empfangen wurde Julia Gerber Rüegg in Wädenswil nicht. (cwa)



**KANTONALE VOLKSABSTIMMUNG VOM 27. FEBRUAR**

*Alfred Bortler darüber, weshalb die neue Kantonsverfassung kein epochemachendes Werk ist, für den Moment aber das Optimum darstellt*

# Auftrag des Stimmvolks erfüllt



**A**m 13. Juni 1999

hat das Zürcher-  
volk den Auftrag zur Erar-  
beitung einer neuen Ver-  
fassung erteilt, und zwar  
klar mit 211 000 Ja gegen  
110 000 Nein. Ein Jahr spä-

ter hat es den hundertköpfigen Ver-  
fassungsrat gewählt. Der hat sich in  
63 Sitzungen mit der Materie inten-  
siv auseinander gesetzt, Stück für  
Stück ist er dem Auftrag des Volkes  
nachgekommen. Am 28. November  
2004 war es so weit: Die neue Verfas-  
sung mit ihren 145 Artikeln wurde  
mit 64 zu 25 Stimmen bei fünf Ent-  
haltungen gutgeheissen, in der Mei-  
nung, man habe einen guten Kom-  
promiss erarbeitet, der auch die Zu-  
stimmung der Stimmbürgerschaft  
finde.

**A**llerdings hiess es gleich:  
«Das ist kein grosser Wurf.»  
Stimmt. Ein epochema-  
chender Wurf war auch gar nicht zu  
erwarten. Die 100 Frauen und Män-  
ner, denen die Aufgabe übertragen  
wurde, eine moderne Verfassung  
auszuarbeiten, haben rasch eingese-  
hen, dass eine von hochtrabenden  
Visionen inspirierte Verfassung nicht  
gefragt war. Hingegen erschien eine  
Verfassung als mehrheitsfähig, die  
festhält, was bereits gilt, und nur mit  
wenigen Neuerungen aufwartet –  
allerdings vernünftig gruppiert und  
in heutiger Sprache; Überholtes aus  
der Zeit von 1869, aus der die heute  
gültige Verfassung stammt, hat man  
beseitigt. Regierungspräsident Ruedi  
Jeker lobte: «Das Ergebnis kann  
sich sehen lassen und überzeugt. Es  
ist keine Routinearbeit versierter

Verfassungsjuristen entstanden, son-  
dern eine eigenständige, eine zür-  
cherische Volksverfassung.» Der  
Souverän könne sogar Spass daran  
haben.

**M**it dem Spass ist es frei-  
lich so eine Sache. Als  
«Zeichen gegen Klein-



Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149449 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619003

mut und Resignation» hatte Leo Lorenzo Fosco, der den Verfassungsrat zuletzt noch präsidieren durfte, 1991 eine neue Verfassung gewünscht. Der Kantonsrat war ihm etwas zögerlich gefolgt: Auf die Jahrtausendwende hin, fand man, wäre es nicht schlecht, ein modernes Regelwerk zu schaffen, das wieder einige Jahrzehnte taugte. Die Jahrtausendwende ist zwar bereits Geschichte, wir schreiben das Jahr 2005. Immerhin: Die Verfassung liegt nun vor. Aber Spass? Eher Respekt vor der grossen Arbeit. Spass haben vielleicht die Teilnehmer am Verfassungslauf, der von einem rührigen SP-Mitglied in Szene gesetzt worden ist, nachdem der Direktor der Justiz und des Innern, Markus Notter, den Wunsch nach etwas mehr Begeisterung und Einsatz geäussert hatte.

**G**ar keinen Spass am Verfassungswerk hat die SVP. Das ist ihr nicht zu verübeln. Sie war ja von allem Anfang an der Meinung, es brauche gar keine neue Verfassung, und anders als die FDP, die sich von einem gewissen Reformeifer dann doch noch anstecken liess, herrschten bei der SVP die Skeptiker vor, die hinter jeder Neuerung die bösen Kräfte derjenigen sahen, die nichts weiter im Schilde führten, als den Bürger mit mehr Bürokratie noch mehr zu gängeln und ihm über die Steuern noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen. Nur wenige SVP-Verfassungsratsmitglieder fanden das Ergebnis so passabel, dass sie nicht ablehnen wollten, sondern Stimmenthaltung übten. Eine sozialistische Verfassung sei es geworden, moniert jetzt die SVP. «Marx wäre stolz auf den Zürcher Verfassungsrat», schrieb ein prominentes Mitglied der SVP-Verfassungsratsfraktion. Mit 328 zu 5 Stimmen beschlossen die SVP-Delegierten die Nein-Parole. Die FDP hingegen stellte sich an einem Parteitag mit 124 zu 75 Stimmen hinter ihre Verfassungsratsfraktion und gab die Ja-Parole aus.

**D**er SVP kam natürlich zupass, dass die SP-Delegierten zuvor einstimmig die Ja-Parole beschlossen hatten, nachdem ihnen verkündet worden war, von 25 Zielen habe man immerhin 21 ganz oder teilweise erreicht. Und ihr Fraktionschef liess wissen, man werde sich noch wundern, was man aufgrund der neuen Verfassung an Innovationen alles erreichen könne. Auch die andern grossen Parteien plädieren für Zustimmung.

**A**llerdings: Die Bäume der Sozialdemokraten sind auch nicht in den Himmel gewachsen. Sie konnten nur dann einen Antrag durchbringen, wenn die Freisinnigen von dessen Güte oder Notwendigkeit überzeugt waren. SVP und FDP verfügten nämlich mit 53 Sitzen über die Mehrheit im Rat. Auf Seite der Befürworter wird denn auch betont, es sei keine Partei mit ihren Maximalforderungen durchgekommen, man habe sich halt zusammengerauft, einmal hier nachgegeben und dafür an einem andern Ort wieder die Nase vorn gehabt. Aber der erzielte Kompromiss sei tragfähig.

**B**ei den Podiumsdiskussionen, die jetzt landauf, landab stattfinden und ein interessiertes Publikum anziehen, geben vor allem zwei Punkte zu reden: Ist der Katalog der staatlichen Aufgaben zu umfangreich geraten, und wird die Umsetzung der Ziele zu horrenden Mehrausgaben – die SVP sprach von bis zu 1,3 Milliarden – führen? Befürworter und Gegner der neuen Verfassung konnten zur Untermauerung ihrer Ansicht jeweils Gesetzesartikel zitieren. Kanton und Gemeinden «gewährleisten», sie «fördern» und sie «sorgen» für alles Mögliche, kritisieren die einen. Die andern halten entgegen, gewährleistet werde nur die öffentliche Ordnung und Sicherheit und die sichere Wasserversorgung; wenn der Staat für etwas zu sorgen habe, könne er das zusammen mit andern Leistungsträgern tun, und fördern könne verschiedenes heissen

Lieferschein Nr.: 2451472 Medien Nr.: 1356 Medienausgabe Nr.: 142068 Objekt Nr.: 12149449 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 16 Abo Nr.: 606004 Treffer Nr.: 18619003

und müsse in Gesetzen und Verordnungen näher präzisiert werden. Heisst das also, dass eine ganze Gesetzesflut mit entsprechenden Mehrausgaben in exorbitanter Höhe auf uns zukommt? Nein, wenn der Kantonsrat sich weise zurückhält: Unsere Volksvertretung hat es in der Hand, dafür zu sorgen, dass der Umgestaltungswille nicht überbordet, dass vernünftige Lösungen getroffen werden in der Abgrenzung dessen, was der Kanton und was die Gemeinde leisten und dass das Ganze noch bezahlbar bleibt. Schliesslich hat das Volk eine Art Vetorecht, wenn es ihm vorgelegte Gesetzesneuerungen verwirft; das Ergreifen eines Referendums wird dadurch erleichtert, dass künftig bloss noch 3000 statt 5000 Unterschriften gesammelt werden müssen. Und dann braucht es auch etwas Vertrauen in die Gerichte, dass sie, wo sie Ausle-

gungsdifferenzen zu entscheiden haben, nichts Unsinniges beschliessen.

**R**egierung, Parlament, Volk und Gerichte sind zusammen verantwortlich, dass die neue Verfassung ein taugliches Instrument für die weitere Entwicklung unseres Staatswesens ist. Scheitert die Vorlage am 27. Februar, ist der Verfassungsrat gehalten, eine zweite Fassung auszuarbeiten. Dafür hätte er ein Jahr Zeit. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Rat das Optimum dessen vorgelegt hat, was von ihm erwartet werden kann. Die entstandenen Fronten scheinen wie in Beton gegossen: Da bewegt sich nichts aufeinander zu. Wer jetzt Nein sagt in der Erwartung, dann in einem guten Jahr über eine Vorlage zu entscheiden, die dann allen in den Kram passt, erliegt einer Illusion.